

Alterspflege

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pro Senectute : schweizerische Zeitschrift für Altersfürsorge, Alterspflege und Altersversicherung**

Band (Jahr): **49 (1971)**

Heft 2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Ausschnitt aus dem Tätigkeitsfeld der Kantonalkomitees im Jahre 1970 zeigt deutlich die weitere Zunahme der persönlichen Hilfen für alle Betagten, also nicht nur für die bedürftigen. Diese Zunahme ist vor allem auf den Aus- und Aufbau der Beratungs- und Fürsorgestellen mit hauptamtlich tätigen Sozialarbeitern zurückzuführen. Selbstverständlich hat aber auch die finanzielle Fürsorge nach wie vor ihre grosse Bedeutung beibehalten. Die Redaktion

Tätigkeit der Kantonalkomitees der Stiftung «Für das Alter» 1970 (Auszug)

In organisatorischer Hinsicht waren bei den Kantonalkomitees zwei wesentliche Veränderungen festzustellen: Die evangelische und katholische Sektion des Komitees Thurgau, die seit über 50 Jahren konfessionell getrennt geführt waren, vereinigten sich in einem Kantonalkomitee. Vom Gesichtspunkt einer wirksamen Altershilfe für alle Betagten im Kanton Thurgau konnte dieser Schritt sicherlich nur begrüsst werden.

Die Sektion Laufental, welche bis anhin dem Komitee Jura Nord angehörte, schloss sich nach Zustimmung aller beteiligter Komitees dem Kantonalkomitee Bern an.

Sammlung. Eine wesentliche Bedeutung kommt alljährlich der Sammlung zu, da die Stiftung in Anbetracht des erhöhten Bundesbeitrages auch ihrerseits alle Anstrengungen unternehmen muss, aus stiftungseigenen, d. h. insbesondere auch aus gesammelten Mitteln, für eine umfassende Altershilfe besorgt zu sein. Es war erfreulich zu sehen, dass dank der Anstrengungen der Kantonalkomitees im Verein mit den Sammlerinnen und Sammlern der Nettoertrag abermals erhöht werden konnte und zum ersten Male die 2-Millionen-Franken-Grenze überstieg. Belief sich nämlich das Resultat der Sammlung 1969 auf rund 1 895 000 Franken, betrug dasselbe im Berichtsjahr 2 003 000 Franken (vgl. Tabelle 1).

Die Sammlungsgelder ermöglichen der Stiftung, ihre bereits begonnenen persönlichen Dienste weiter auszubauen. Sie sind aber auch da einzusetzen, wo Bundesgelder oder zweckgebundene Fonds im Rahmen der finanziellen Einzelhilfe nicht verwendet werden können. Das Ergebnis gibt uns schliesslich die Gewissheit, dass unsere Tätigkeit in allen Kreisen der Bevölkerung nach

wie vor geschätzt und bejaht wird. Das Direktionskomitee dankt allen an der Sammlung beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kantonalkomitees sowie den aus allen Kreisen der Bevölkerung kommenden Gönnern unseres Werkes für ihre kleinen und grossen Spenden, welche zur Erreichung dieses schönen Resultates führten.

Finanzielle Fürsorge. Der heute noch bestehende Stand der AHV und der tarifmässig ausgestalteten staatlichen Fürsorgeleistungen liess die finanzielle Hilfe an den einzelnen Betagten nach wie vor als einen wesentlichen Bestandteil der Stiftungstätigkeit gelten. Es traf ja in vielen Fällen zu, dass sich im Rahmen der Abklärung von finanziellen Unterstützungen weitere Probleme für den Betagten stellten, die dann durch die Sozialarbeiterin unserer Beratungs- und Fürsorgestellen behandelt werden konnten.

Die Tabelle 2 enthält die Zahl der von den jeweiligen Kantonalkomitees unterstützten Betagten sowie die hierfür aufgewendeten Unterstützungen.

Traditionelle Alterspflege. Diese Art von persönlichen Hilfen bestehen aus den Feiern für Ehejubiläen, Geburtstagen sowie aus Altersveranstaltungen aller Art wie Alterstage, Besinnungstage, Ausflüge, Altersnachmittage. Im Berichtsjahr wurden dieselben weiter ausgebaut und darauf geachtet, dass die Kantonalkomitees selbst solche Hilfen durchführten. Ausserdem beteiligten sie sich finanziell an diesen Aktionen oder standen bei der Durchführung beratend zur Seite, wobei dann vielfach ein Vertreter der Stiftung auch persönlich an denselben teilnahm. Diese Art von Altershilfe wurde nach wie vor sowohl in städtischen als auch in ländlichen Gegenden als notwendige Ergänzung der übrigen persönlichen Dienste betrachtet. Sie diene in erster Linie dazu, die Betagten in einer Gemeinschaft zusammenzuführen und sie damit aus beginnender oder bestehender Vereinsamung zu lösen.

Es ist klar, dass die hauptamtlich tätigen Sozialarbeiterinnen und -arbeiter der Stiftung diese vielfältigen Aktionen nicht allein durchführen können; es handelt sich ja teilweise auch um das eigentliche Aufgabengebiet der freiwilligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und anderer sozialer Hilfswerke. Beim Zentralsekretariat gingen Meldungen von 13 (12) Kantonalkomitees über Ehejubiläen, von 25 (26) über Geburtstagehrungen, von 24 (19) über Altersausflüge sowie von 25 (25) über Alterszusammenkünfte aller Art (Alterstage, Altersnachmittage, Altersstube-ten, Adventsfeiern, Weihnachtsfeiern usw.) ein.

Diese Art von generellen Hilfen vermögen dem Betagten die so notwendige Abwechslung in sein vielfach eintöniges Leben zu bringen. Es ist aber auch eine dankbare und wichtige Aufgabe der Stiftungsorgane, diejenigen Betagten auszuwählen, welche in erster Linie in den Genuss dieser Aktionen kommen sollten, nämlich die am stärksten von der Vereinsamung bedrohten Betagten. Die Zunahme gegenüber 1969 der an den Feiern und Veranstaltungen teilnehmenden alten Leute war deshalb um so bedeutungsvoller. Die Zahl der Teilnehmer betrug nämlich rund 130 000 (110 000). Dies bedeutet, dass ungefähr jeder sechste Rentner die traditionellen Altersspflegen in Anspruch nahm!

Ferienwochen für Betagte. Den vom Kantonalkomitee Zürich zum ersten Male organisierten *individuellen* «Ferienangebote für ältere Menschen» war ein grosser Erfolg beschieden! Aus dem vielfältigen Hotelangebot des Hotelier-Vereins wurden anfänglich 5 Hotels ausgesucht. Eine anschliessende Abklärung bezog sich auf die Eignung der Hotels, wobei spezielle Abmachungen getroffen wurden, z. B. in bezug auf eine Diätsverpflegung, welche ohne Preisaufschlag möglich war.

Als Helferinnen der betagten Gäste standen die sogenannten «Seniorenhostessen» zur Verfügung. Diese konnten den Betagten unterhaltende Ferienerlebnisse aufzeigen, Kontakte unter den Gästen fördern und, wenn nötig, durch Beratung und Gespräche am Leben der Erholung und Abwechslung suchenden alten Leute Anteil nehmen. Ausserdem boten diese Hostessen Ferienprogramme an, von welchen der betagte Gast Gebrauch machen konnte. Die Aufgabe dieser Helferinnen war bei freier Kost und Logis ehrenamtlich. 201 Betagte nahmen diese Ferienangebote an, welche 2613 Uebernachtungen ergeben. Betagte, Hostessen und Hoteliers äusserten sich gleichermassen begeistert über den Versuch. Bei einer Umfrage unter 61 Gästen wünschten beispielsweise 59, dass das Angebot jedes Jahr neu aufgelegt werde.

Organisierte Gruppenferien meldeten die Kantonalkomitees Luzern, Basel-Stadt, Baselland, St. Gallen, Graubünden, Aargau, Wallis und Neuenburg. Insbesondere das Komitee Neuenburg hat mit 5 Ferienwochen viel zur Intensivierung und Propagierung beigetragen. Erwähnenswert scheint auch die Tatsache, dass die Ferienwochen nicht auf die Schweiz beschränkt blieben, sondern dass der Aufenthalt der Betagten des Kantonalkomitees Basel-land in Vallecrosia bei San Remo stattfand.

auch im Berichtsjahr einer der wesentlichsten persönlichen Hilfen für die Betagten, insbesondere auch darum, weil derselbe allen alten Leuten, also nicht nur den bedürftigen, zur Verfügung stand. Die Bedeutung war insofern gross, als angesichts des katastrophalen Unterkunftsmangels die Betreuung der Betagten in ihren angestammten Wohnungen um so dringlicher wurde.

Ein weiteres Problem bildete die Rekrutierung der Helferinnen, eine Erscheinung, die besonders auf städtische Verhältnisse zutraf. Die Arbeit für die Helferinnen in den Haushaltungen ist für viele Frauen zu wenig attraktiv. Ausserdem finden dieselben, sofern sie einen zusätzlichen Verdienst wollen, einfachere Wege, um Geld zu erhalten. Damit dennoch die bestehenden Hilfen behalten werden konnten, mussten mancherorts die Löhne erhöht werden.

Der bereits 1969 angestrebte Ausbau der Haushilfen auf weitere Gebiete des Kantons wurde von den Kantonalkomitees befolgt. Um diese persönlichen Hilfen wirklich umfassend und damit wirksam zu gestalten, bedarf es eines eigentlichen Netzes in allen Ortschaften, in denen sich ein Bedürfnis abzeichnet. In diesem Sinne darf auf die Konzeption des Kantonalkomitees St. Gallen verwiesen werden, das ausser den drei am Ende des Berichtsjahres bestehenden Diensten solche im Verlauf des folgenden Jahres in 12 Gemeinden einzuführen gedenkt, wobei die jeweilige Zahl der einsatzbereiten Helferinnen bereits bekannt ist. Die Komitees von Zürich, Bern, Luzern, Uri, Obwalden, Nidwalden, Glarus, Zug, Freiburg, St. Gallen, Graubünden, Aargau, Thurgau, Tessin, Waadt, Neuenburg und Genf kennen bereits eigene Haushilfen; diese konnten auf weitere Gemeinden ausgedehnt werden. Neu hinzu kam das Kantonalkomitee Appenzell J.-Rh., das sich am Dienst in Appenzell anschloss. Das Kantonalkomitee Neuenburg veranstaltete im Herbst 1970 eine spezielle Rekrutierungsaktion für die Haushilfen im Rahmen der «Aides familiales».

Eine wesentliche Aufgabe bestand für die Komitees in der periodischen Durchführung von Einführungs- und Fortbildungskursen für die Helferinnen. Nur eine vertiefte Orientierung der Helferinnen in bezug auf medizinische, psychologische und weitere allgemein gültige Aspekte des Alterns vermag die Grundlage für eine wirksame, d. h. auch von Betagten geschätzte Hilfe zu geben. Solche periodischen Kurse standen denn auch im Berichtsjahr auf dem Programm unserer Komitees.

Der grösste Haushilfedienst wurde, wie in den letzten Jahren, durch unser Kantonalkomitee in Zürich geführt. Wiederum war ein kleiner Rückgang der eingesetzten Helferinnen wie auch der betreuten Haushaltungen und Personen festzustellen. Andererseits ergab sich, dass die kleinere Zahl von Frauen die nicht-kleiner gewordenen Aufgaben, besonders im Hinblick auf die Ausdehnung des Mahlzeitendienstes, bewältigen musste, was zu einer Kürzung der im Einzelfall vermittelten Arbeitszeit führte.

Die folgende Zusammenstellung orientiert über die von den einzelnen Komitees selbst durchgeführten Hilfen, wobei nur diese Gemeinden oder Bezirke erwähnt werden, welche bereits gewisse statistische Unterlagen liefern konnten:

Ort / Bezirk	Betreute				
	Haus- haltungen	Betreute Personen	Eingesetzte Helferinnen	Aufgewendete Stundenzahl	
Zürich	1 201	1 484	412	99 347 ³ / ₄	
Winterthur	198	261	63	20 142 ¹ / ₄	
Uetikon a. S.	8	13	6	673 ³ / ₄	
Biel	205	299	83	35 750 ¹ / ₂	
Luzern	179	227	79	25 699 ³ / ₄	
Kriens	8	11	2	1 115	
Horw	14	17	8	905	
Altdorf	8	14	6		*
Sarnen	121	452	16	4 816	
Stans	93	158	8	1 823	
Glarus	11	18	6	679	
Mitlödi	4	7	2	62	
Linthal	1	1	6		*
Zug	4	4	4	412	
Baar	1	1	1	11	
Oberwil	1	1	1	288	
Oberägeri	1	1	1	1 100	
Freiburg	12	52	6	2 858	
Gruyère	15	16	5	720	
Lac	9	15	19	475	
Singine	—	3	1	409	
Appenzell	2	4	2	6	
St. Gallen	223	306	97	16 066	
Rorschach	16	22	8	1 236	
59 Goldach (ab Oktober)	3	3	2	76	

Chur	4	4	7	2 900
Aarau	20	28	11	1 395
Baden	9	12	7	630
Bremgarten	5	6	3	480
Brugg	1	1	1	64
Kulm	16	28	10	1 102
Laufenburg	5	6	5	350
Lenzburg	20	21	20	1 800
Muri	5	5	4	305
Rheinfelden	4	5	3	244
Zofingen	8	10	6	480
Zurzach	9	11	7	550
Arbon	33	43	12	3 644
Kreuzlingen	20	23	10	1 259
Romanshorn	29	37	11	3 928
Lugano	5	10	5	936
Bellinzona	1	5	2	312
Chiasso	1	3	1	274
Castagnola	1	4	1	190
Massagno	1	1	1	62
Lausanne	505	621	222	43 914
Prilly	35	40	11	4 623
Renens (einschl. Chavannes, Ecublens, Bussigny, Crissier)	53	62	13	4 584
Vevey (einschl. La Tour- de-Peilz, Corseaux)	30	39	14	3 147
Yverdon	31	37	11	2 353
St. Prex	9	12	3	641
Jorat (einschl. Mézières, Servion, Ropraz, Carrouge, Vulliens)	*	2	1	15
Genf	91	107	3	5 991

* Statistische Angaben fehlen

Mahlzeitendienst für Betagte. Der anfänglich mit einer gewissen Skepsis aufgenommene, aber heute nicht mehr wegzudenkende Mahlzeitendienst wurde weiter ausgedehnt. Dieser Dienst der offenen Altershilfe erfreute sich grosser Beliebtheit unter den Betagten, verfolgte er doch den gleichen Zweck wie der Haushilfedienst, nämlich

- Belassung des Betagten in seiner Wohnung. Der Aufenthalt in seiner angestammten, vertrauten Wohnung hat für den alten Menschen beträchtliche psychologische Bedeutung.
- Altersgerechte Ernährung. Durch das Bereitstellen einer altersgerechten Kost werden häufig Gesundheitsschäden und vorzeitiger Pflegebedürftigkeit gesteuert. Diese Wirkung wird mit den heute zur Verfügung stehenden Diät Mahlzeiten noch gesteigert.
- Milderung oder Beseitigung der Vereinsamung. Der regelmässige Transport der Mahlzeiten in die Wohnung des Betagten erlaubt die notwendige Kontaktnahme, ohne die derselbe vielfach der Vereinsamung ausgeliefert wäre.

Das Kantonalkomitee Zürich konnte seinen Dienst in den Städten Zürich und Winterthur weiter ausdehnen und gleichzeitig in den Gemeinden Zollikon, Schlieren, Erlenbach, Thalwil, Birmensdorf, Kilchberg, Uster, Wallisellen, Meilen, Stäfa einführen. In Zürich wurden insgesamt 53 874 Mahlzeiten an 702 Haushaltungen verteilt, nämlich 33 980 Portionen normale Kost, 9715 (3048) Zuckerdiät und 10 179 Schonkost. In Winterthur erfolgte die Zustellung an 90 Haushaltungen, denen total 13 248 (3542) Mahlzeiten abgegeben wurden.

Einen erfreulichen Ausbau konnte auch das Kantonalkomitee Bern melden. Die Sektion Bern-Stadt dehnte den Dienst auf die Quartiere Länggasse (Brückfeld, Mattenhof), Weissenbühl, unteres und oberes Kirchenfeld sowie Murifeld aus, so dass die Betagten in allen Quartieren der Stadt mit Mahlzeiten beliefert wurden. Das Total der abgegebenen Portionen belief sich auf 15 000.

In der Sektion Bern-Land begann die Auslieferung der Mahlzeiten in Muri, Zollikofen und Köniz (einschliesslich Wabern), während eine Arbeitsgemeinschaft Mahlzeiten für die Betagten in Thun und Umgebung ab 1. November verteilte. In dieser Gemeinschaft wirkte die Sektion Thun des Komitees Bern mit.

Ab Mitte August stand der vom Kantonalkomitee Luzern eingeführte Mahlzeitendienst für alle Betagten offen. Die Herstellung der Mahlzeiten nach dem Nackasystem erfolgte durch die Coop. Die Zustellung geschah dreimal in der Woche, nämlich dienstags, donnerstags und samstags. Pro Ausgabetag wurden im Berichtsjahr durchschnittlich 30 Mahlzeiten an Betagte in ihren

nen. Die Ausgabe von Schonkost und Zuckerdiät konnte im Berichtsjahr nicht mehr eingeführt werden.

Seit der Einführung der Beratungs- und Fürsorgestelle beim Kantonalkomitee Solothurn im September erfolgten Gründungen von ambulanten Mahlzeitendiensten in den Gemeinden Solothurn, Grenchen, Olten und Schönenwerd. Statistische Unterlagen konnten allerdings noch nicht erhältlich gemacht werden.

Der vom Kantonalkomitee Basel-Stadt betriebene Dienst lieferte durchschnittlich 310 Mahlzeiten an 100 Betagte in der Woche, und zwar an 45 Diätempfänger und an 55 Normalbezügler in Alterssiedlungen. Die Diätmahlzeiten lieferten die Küchen des Felix-Platter-Spitals und der Leimenklinik. Alle Mahlzeiten bestanden aus Suppe, Fleisch, Gemüse, Kartoffeln/Teigwaren, Dessert.

Seit dem 5. Oktober verteilte auch das Kantonalkomitee Schaffhausen in der Stadt Schaffhausen Mahlzeiten an Betagte. Das Essen wurde jeweils von der Stadtküche in Zürich geliefert. Die Verteilung an die durchschnittlich 35 Abnehmer erfolgte jeweils am Montag, Mittwoch und Freitag.

Die vom Kantonalkomitee St. Gallen ab 1. April eingeführte Versuchsphase in der Stadt St. Gallen war Ende des Berichtsjahres noch nicht abgeschlossen. Die Zustellung der Mahlzeiten erfolgte dreimal in der Woche, wobei ein Einheitsmenü zur Verfügung stand. Insgesamt wurden 2297 Mahlzeiten an 98 Einzelpersonen und 9 Ehepaare abgegeben. Die Lieferantenfrage bedarf noch gewisser Abklärungen; nach der endgültigen Lösung soll der Mahlzeitendienst durch eine entsprechende Propaganda auf eine breite Basis gestellt werden.

Das Kantonalkomitee Waadt beteiligte sich an den Mahlzeitendiensten in Lausanne und Vevey.

Aktion P. Die nachstehende Tabelle vermittelt ein Bild über die Tätigkeit der von den Kantonalkomitees Zürich, Luzern, Basel-Stadt, Schaffhausen, St. Gallen und Aargau geführten Stellen:

Ort	Arbeit- suchende Männer	Arbeit- suchende Frauen	Arbeit- geber	Vermitt- lungen
Zürich	289	114	755	235
Luzern	69	34	76	36
Basel-Stadt	198	75	396	196
Schaffhausen	50	6	21	14
Appenzell	3	—	3	3
St. Gallen	30	14	72	34
Aargau	*	*	*	6

* Statistische Angaben fehlen

Altersklubs. Mit der Erstellung und Führung von Altersklubs seitens der Kantonalkomitees seien weitere Dienste im Kampf gegen die Vereinsamung des alten Menschen erwähnt. Dabei handelte es sich um Einrichtungen, die der Aktivierung der Betagten selbst dienten, indem dieselben die Programme für die periodischen Zusammenkünfte zusammenstellten, wobei die Komitees in der Regel als verantwortliche Organisationen im Hintergrund standen. Diese Programme umfassten eigene Theateraufführungen, Lichtbildervorträge oder auch Referate mit anschliessenden Diskussionen. Ihre Vielgestaltigkeit erlaubte es praktisch jedem Betagten, dass seine speziellen Wünsche erfüllt werden konnten. Das Kantonalkomitee St. Gallen führte durch die Ortsvertretung in Rheineck den Klub «Wir ältern Leute», und auch in Au bestand ein Altersklub für Männer, der eng mit dem Komitee zusammenarbeitete. Das Kantonalkomitee Neuenburg führte in Neuenburg, Boudry, Bevaix und Ponts-de-Martel neue Klubs ein, nachdem solche bereits in La Chaux-de-Fonds, Le Locle und im Val-de-Travers bestanden. Die Beteiligung an diesen Veranstaltungen ist gross; beispielsweise sind im Klub «La Joie du Lundi» in Neuenburg 500 Betagte eingeschrieben. Auch das Kantonalkomitee Wallis meldete die Führung solcher Klubs in Sitten, Martigny, Ardon, Vétroz und Sierre, welchen mehr als 600 Betagte angehören.

Beratungs- und Fürsorgestellen. Als eigentliche Stützpfiler für die Altershilfen bei den Kantonalkomitees dienten die Beratungs- und Fürsorgestellen. Es war deshalb nicht verwunderlich, dass weitere Stellen eröffnet wurden, um in Zusammenarbeit mit den freiwillig tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stiftung die Einzelfallhilfe zu verbessern und die generellen Auf-

gaben anzupacken. In Anbetracht des chronischen Mangels an geeigneten Fachkräften in der sozialen Arbeit war es daher nicht leicht, die für diese Stellen sich eignenden Sozialarbeiterinnen oder -arbeiter zu gewinnen. Dazu gehören nicht nur eine Ausbildung in der finanziellen Hilfe für den einzelnen Betagten oder besondere Kenntnisse in der Beratung, sondern auch organisatorische Fähigkeiten und Selbständigkeit bei der Lösung der generellen Aufgaben, also den persönlichen Hilfen. Trotzdem konnten weitere Stellen geschaffen werden, wobei insbesondere im Herbst des Berichtsjahres die Vorarbeiten für die Erstellung von dezentralisiert arbeitenden Beratungs- und Fürsorgestellen im Kanton Bern beschleunigt wurden.

Die folgende Uebersicht orientiert über die bis Ende des Jahres bestehenden *neuen* Stellen, aufgeteilt nach Komitee, Ort oder Bezirk und Beginn ihres Wirkens:

Kantonalkomitee	Bezirk / Sektion Ort	Beginn der Tätigkeit
Bern	Bern-Land	1. 7. 1969
	Langnau (Bezirk Konolfingen, Signau, Trachselwald)	1. 12. 1970
Jura Nord	Delémont	1. 5. 1970
Uri	Altdorf	1. 7. 1969
Schwyz	Einsiedeln	15. 5. 1969
Obwalden	Sarnen	26. 10. 1968
Nidwalden	Stans	16. 6. 1969
Glarus	Glarus	15. 10. 1968
Zug	Zug	1. 4. 1970
Freiburg	Murten (Seebezirk)	1. 1. 1969
	Freiburg	1. 11. 1969
Solothurn	Solothurn	1. 9. 1970
	Thierstein	15. 10. 1970
Baselland	Liestal	1. 10. 1969
Appenzell A.-Rh.	Herisau	1. 5. 1969
Appenzell I.-Rh.	Appenzell	1. 8. 1970
St. Gallen	St. Gallen (Stadt)	15. 10. 1968
Aargau	Aarau	22. 10. 1968
	Baden	22. 10. 1968
	Wohlen	22. 10. 1968
	Brugg	22. 10. 1968
	Reinach	22. 10. 1968

	Laufenburg	22. 10. 1968
	Lenzburg	22. 10. 1968
	Muri	22. 10. 1968
	Rheinfelden	22. 10. 1968
	Zofingen	22. 10. 1968
	Zurzach	22. 10. 1968
Thurgau	Weinfelden	1. 1. 1970
Tessin	Lugano	1. 4. 1969
Waadt	Lausanne	1. 4. 1969
Wallis	Sitten	1. 10. 1969
	Siders	1. 10. 1969
Neuenburg	Neuenburg	1. 5. 1969
	La Chaux-de-Fonds	1. 5. 1970

Die übrigen Kantonalkomitees mit bereits *vor 1968* geschaffenen Stellen, nämlich Zürich, Bern (Sektion Bern-Stadt), Luzern, Schwyz (Beratungsstelle Schwyz), Basel-Stadt, St. Gallen (kantonales Sekretariat) bauten dieselben weiter aus. Bei den Komitees Genf und Graubünden waren die einführenden Arbeiten bereits weit gediehen. Die Eröffnung dieser beiden neuen Stellen fiel allerdings nicht mehr ins Berichtsjahr.

Die Notwendigkeit, dass solche Stellen durch die Stiftung geschaffen wurden und inskünftig weiter erstellt werden, ist nirgends mehr ernsthaft bestritten. Sowohl in ländlichen wie in städtischen Gegenden entsprechen dieselben einem dringenden Bedürfnis. Die kurz gefassten Ansichten dreier Komitees erhärten diese Feststellung. Das Komitee Luzern schreibt:

«Unsere seit Jahren bestehende Beratungsstelle wird von Betagten und nicht selten auch von deren Angehörigen aus allen Schichten aufgesucht . . . Das Bedürfnis, beratend tätig zu sein, nimmt nun auch auf der Landschaft zu, und es muss hier in nächster Zeit nach neuen Lösungen gesucht werden . . .»

Die Beratungs- und Fürsorgestelle Stans äussert sich u. a. dazu: «Diese Stelle ist heute schon kaum mehr wegzudenken. Verschiedenste Probleme finden den Weg in die Sprechstunden. Oft beobachten wir, wie Betagte immer mehr ängstlich und hilflos im Verkehr mit der Umwelt werden und für die kleinste Hilfe dankbar sind.» Und schliesslich meint die Beratungs- und Fürsorgestelle Herisau des Kantonalkomitees Appenzell A.-Rh.: «Einmal mehr möchten wir festhalten, wie dringend und wie segensreich die Einführung der unentgeltlichen Beratungs- und Fürsorge-

stelle war. Dieses Gebiet der Altersfürsorge ist derart vielseitig und umfangreich, dass u. E. diesem Dienst noch grössere Beachtung geschenkt werden muss.»

Die ständig zunehmende Belastung der Sozialarbeiterinnen und -arbeiter in den Beratungsstellen warf neue personelle Probleme auf, und in den grossen Stellen war man bereits gezwungen, auch administrativ tätige Kräfte anzustellen, damit die Sozialarbeiter ihren eigentlichen Aufgaben wieder die notwendige Aufmerksamkeit schenken konnten. In diesem Zusammenhang sei auch auf die Errichtung weiterer dezentralisiert arbeitender Stellen in geographisch stark zergliederten Kantonen, wie z. B. Zürich, Bern oder St. Gallen, hingewiesen.

Die nachstehende tabellarische Zusammenstellung soll zahlenmässig einen Ausschnitt über die von den Beratungs- und Fürsorgestellen geleistete Arbeit geben, wobei noch von einigen Stellen die statistischen Angaben fehlen. Gegenüber dem Vorjahr haben sowohl die Beratungen als auch die Hausbesuche stark zugenommen. Dabei ist weiter zu berücksichtigen, dass die umfangreichen brieflichen oder telefonischen Auskünfte in diesen Zahlen nicht enthalten sind. Beispielsweise gab die Stelle des Komitees Zürich 1480 (1020) telefonische, diejenige des Komitees Luzern 2560 telefonische, diejenige des Komitees Schwyz 500 (338) telefonische bzw. 388 (147) briefliche und schliesslich die Stelle des Komitees Appenzell A.-Rh. 1220 telefonische und 2683 briefliche Auskünfte.

Komitee	Hausbesuche	Beratung in Sprech- stunden	Finanzielle Probleme	Wohn- probleme inkl. Vermittlungen	Weitere Probleme
Zürich	83	452	96	253	103
Bern:					
Sektion Bern-Stadt	476	1053	182	1053	294
Sektion Bern-Land	243	309	113	131	308
Sektionen Konol- fingen, Signau, Trachselwald	11	—	3	—	2
Jura Nord	*	*	*	*	*
Luzern	860	1800	*	*	*
Uri	*	*	*	*	*
Schwyz:					
Einsiedeln	545	68	79	63	645
Schwyz	182	29	26	21	215
Obwalden	1561	2100	370	32	1708
Nidwalden	848	115	39	22	54
Glarus	314	174	50	27	63
Zug	*	*	*	*	*
Freiburg:					
Freiburg und Murten	1967	948	320	201	161
Solothurn:					
Solothurn	*	*	*	*	*
Thierstein	102	7	26	4	17
Basel-Stadt	1542	2466	62	1522	2424
Baselland	*	*	*	*	*
Appenzell A.-Rh.	252	531	185	102	132
Appenzell I.-Rh.	*	*	*	*	*
St. Gallen (Stadt)	320	466	181	159	476
Aargau (Bezirke)	1750		*	*	5500
Thurgau	310	65	110	70	195
Tessin	257	620	340	42	495
Waadt	20	242	*	24	238
Wallis	530	190	59	9	517
Neuenburg:					
Neuenburg	261	89	169	43	138
69 La Chaux-de-Fonds	89	40	37	13	98

Werkstätten für Betagte. Darunter sind Arbeitsplätze für Betagte zu verstehen, die infolge ihres körperlichen oder geistigen Zustandes nicht mehr im freien Arbeitsprozess eingesetzt werden können. Zur Bekämpfung der gerade für diese Betagten drohende Vereinsamung sind solche Werkstätten eine unentbehrliche Einrichtung.

Das Kantonalkomitee Luzern unterhielt zwei Abteilungen einer solchen Werkstatt. Der Durchschnitt pro Arbeitstag lag bei 92½ Stunden. Für 15 Firmen konnten Aufträge erledigt werden. In Stosszeiten arbeiteten 25—30 Betagte, in normalen Zeiten 10 bis 15 Betagte. Diese leisteten insgesamt 23 437 (31 491) Arbeitsstunden im Jahre. An wesentlichen Arbeiten seien das Zusammenstellen von elektrötechnischen Bestandteilen, das Ausstechen von Sockeln, die Reparatur von Schneeschuhen, das Zählen und Verpacken von Erfrischungstüchlein sowie das Nähen und Verzieren von Trachten und Glockenbändern genannt.

Diese Werkstatt erlaubte den Kontakt mit Gleichaltrigen. Den Betagten konnte ein ihnen angepasster Arbeitsplatz vermittelt werden, was zum notwendigen Lebensinhalt und zur Stärkung ihres Selbstbewusstseins verhalf.

Turnen für Betagte. Auch 1970 machte das Altersturnen in den Kantonen grosse Fortschritte. Vom Zentralsekretariat unterstützt nahmen die Kantonalkomitees die vorgesehene Verbreitung des Altersturnens energisch an die Hand, während andere dessen allgemeine Einführung intensivierten. Das Altersturnen als sozialer Dienst erfreute sich sowohl in der Stadt als auch auf dem Lande grosser Beliebtheit. Der Wert des Turnens liegt in der aktiven Teilnahme in einer *Gemeinschaft*. Wertvoll dabei war insbesondere festzustellen, dass über das Turnen hinaus Kontakte geschaffen und beibehalten wurden, die sich in gemeinsam unternommenen Zusammenkünften, Ausflügen oder Besichtigungen manifestierten.

Das Kantonalkomitee Zürich organisierte 1 (—) Altersturnleiterkurs. Ausserdem ist vorgesehen, unter massgebender Mitwirkung des Komitees das Altersturnen neu zu organisieren, um die ca. 100 Turngruppen in bezug auf die Aus- und Weiterbildung zu unterstützen.

Im Kanton Bern organisierten mehrere Sektionen des Kantonalkomitees neu Turnleiterkurse, nämlich die Amtsbezirke Aarwangen und Wangen a. A. (Arbeitsgemeinschaft mit dem Roten Kreuz), Konolfingen, Signau und Trachselwald. In letzteren drei

wird die Einführung des Altersturnens durch die anfangs Dezember eröffnete Beratungs- und Fürsorgestelle fortgesetzt. Auch die Beratungsstelle Bern-Land baute das Altersturnen weiter aus, indem dasselbe in zwei weiteren Gemeinden (Stettlen und Vechingen) eingeführt wurde. In Bern-Stadt zählte das Altersturnen 35 (33) Gruppen, welche 700 (600) Teilnehmerinnen umfassten. Im November fand ein Fortbildungskurs für Turnleiterinnen statt. Es wurde festgestellt, dass die Männer noch in der Minderzahl waren. Es soll deshalb ein Versuch unternommen werden, eine spezielle Männer-Turngruppe zu gründen. Im Süd-jura arbeitete die Stiftung eng mit der Vereinigung protestantischer Frauen zusammen. Die Turnleiterkurse wurden gemeinsam mit der Beratungsstelle Jura-Nord durchgeführt, wo neu 6 (—) Gruppen eröffnet werden konnten. Auch die Sektionen Burgdorf und Laufental haben das Altersturnen eingeführt. Fast sämtliche Berner Sektionen wurden anlässlich besonderer Sitzungen durch das Zentralsekretariat über das Altersturnen genau orientiert. Es wird aber erst 1971 — nach Eröffnung weiterer Beratungs- und Fürsorgestellen — möglich sein, das Altersturnen im Kanton Bern umfassend einzuführen.

Auch im Kanton Solothurn fiel die intensive Einführung des Altersturnens mit der Eröffnung der Beratungs- und Fürsorgestelle zusammen. Ende 1970 zählte der Kanton Solothurn etwa 20 (—) Turngruppen. Im Kanton Solothurn besteht eine Arbeitsgemeinschaft mit dem Roten Kreuz und dem Frauenverein Grenchen, wobei die Stiftung federführend ist.

Im Tessin fand im Mai und November je ein Turnleiterkurs mit jedesmal etwa 25 Teilnehmern statt. Mangels geeigneter Räumlichkeiten konnten bis Ende 1970 nur 10 (—) Gruppen ihre Tätigkeit aufnehmen. 1971 werden diese Schwierigkeiten zweifelsohne weitgehend behoben sein.

Auch die Komitees von Uri und Schwyz führten in Schwyz einen Turnleiterkurs durch, der, besonders für Uri, einen überraschend guten Erfolg zeitigte. Im Kanton Schwyz wurden im Berichtsjahr mit 18 Gruppen in folgenden 14 Gemeinden geturnt: Küssnacht, Gersau, Morschach, Muotathal, Ibach, Seewen, Schwyz, Lauerz, Arth, Rothenthurm, Oberiberg, Einsiedeln, Feusisberg und Tuggen. Insgesamt führte das Komitee 345 Sektionen bei einer Totalbeteiligung von 5442 (342) Betagten durch. In Uri turnten die Betagten in den Gemeinden Realp, Göschenen, Andermatt, Seelisberg, Sisikon, Schattdorf in je einer Gruppe.

Tabelle 1

Sammlungsergebnisse — Résultats des collectes

Komitee Comité	Total		pro Kopf par habitant	
	1970 Fr.	1969 Fr.	1970 ¹ Rp.	1969 Rp.
Zürich	531 889.55	484 408.35	48,01	50,87
Bern	275 848.85	243 220.—	30,59	29,90
Jura-Nord	17 902.95	19 701.25	21,93	25,93
Luzern	98 459.70	88 439.—	33,99	34,89
Uri	21 204.10	19 782.40	62,20	61,78
Schwyz	33 543.50	27 024.65	36,43	34,63
Obwalden	9 797.35	10 159.25	39,97	43,91
Nidwalden	3 300.—	3 000.—	12,87	13,52
Glarus	8 820.40	13 706.22	23,12	34,14
Zug	24 380.65	25 907.25	35,86	49,36
Fribourg	26 908.40	28 225.—	14,92	17,73
Solothurn	75 046.55	82 668.40	33,48	41,17
Basel-Stadt	59 533.41	50 948.07	25,34	22,58
Basel-Land	80 114.89	77 231.35	39,10	52,08
Schaffhausen	16 983.85	21 519.80	23,31	32,62
Appenzell A.-Rh.	22 759.95	20 185.35	46,43	41,26
Appenzell I.-Rh.	4 312.30	4 707.—	32,86	36,37
St. Gallen	211 586.60	201 867.65	55,03	59,46
Graubünden	37 931.51	47 684.90	23,40	32,34
Aargau	159 375.55	150 499.90	36,78	41,70
Thurgau	71 743.50	56 515.35 ² 21 764.80 ³	39,24	55,42 ² 33,78 ³
Ticino	60 439.95	49 030.85	24,62	25,07
Vaud	53 586.90	54 151.15	10,47	12,61
Valais	29 796.65	24 469.75	14,42	13,76
Neuchâtel	37 355.55	37 750.35	22,08	25,57
Genève	30 302.10	30 329.15	9,14	11,70
Schweiz	2 002 924.71	1 894 897.19	31,95	34,90

¹ auf Grund der Ergebnisse der Volkszählung 1970² evang. Sektion³ kath. Sektion¹ sur la base des résultats du recensement populaire 1970² section évangélique³ section catholique

Das Komitee Appenzell I.-Rh. hat im Berichtsjahr das Altersturnen überall eingeführt. In den Kantonen Luzern, Obwalden, Nidwalden, Glarus (Arbeitsgemeinschaft mit SRK), Appenzell A.-Rh., St. Gallen und Aargau ist das Altersturnen schon seit einiger Zeit in praktisch allen Gemeinden eingeführt. In Luzern bestand das Turnen in 34 Gemeinden, aufgeteilt in 82 (57) Turngruppen mit rund 1500 (1100) Betagten. Die Leitung unterstand 62 (45) ausgebildeten Turnleiterinnen. Das Komitee Obwalden meldete 10 Gruppen mit 175 Teilnehmern, Nidwalden 12 Gruppen mit über 200 (20) Betagten, Glarus 19 Turngruppen mit rund 200 betagten Frauen, Appenzell I.-Rh. 7 Gruppen mit 113 Teilnehmern, St. Gallen 100 Gruppen in 79 Gemeinden mit einer Teilnehmerzahl von rund 1600 und Aargau 165 Gruppen mit insgesamt 3307 turnenden Betagten.

In Basel-Stadt, wo das Kantonalkomitee das Altersturnen in einer Gemeinschaft durchführt, das Sekretariat und die Verantwortung in den Händen der Komitees liegt, wurden 38 (37) Gruppen gezählt.

Baselland erhöhte die Zahl der Turngruppen um 12 auf 47, während Neuenburg 590 Turnende meldete (31 Gruppen).

In Schaffhausen erfolgte die Ausbildung der Turnleiter gemeinsam mit dem Roten Kreuz. Die Organisation der Gruppen wird aber nach geographischen Gesichtspunkten getrennt durchgeführt (10 von der Stiftung org. Grp., 10 Turnleiter, 110 Turner).

Im französisch sprechenden Teil des Kantons Wallis wurde das Turnen vom Kantonalkomitee übernommen und die Organisation der Beratungsstelle Siders übertragen (18 Gruppen).

In der Waadt stellte Pro Senectute das Sekretariat des Altersturnens, das auf lokaler Ebene meist von den Kirchgemeinden organisiert wird.

Im Kanton Freiburg eröffnete die Beratungsstelle Murten 9 Gruppen im Seebezirk. Im ganzen Kanton gab es somit 14 Gruppen mit 200 Turnenden.

Im Kanton Thurgau vergrösserte sich die Zahl der Turngruppen zusehends. Es bestanden in 48 Ortschaften 82 Gruppen, in denen wöchentlich 1200—1300 Betagte turnten.

In Graubünden entstand gegen Ende des Jahres eine Arbeitsgemeinschaft zwischen Frauenzentrale und Stiftung, geturnt wurde bereits in 17 Gruppen. Es ist vorgesehen, die Organisation des Altersturnens der 1971 zu eröffnenden Beratungsstelle zu übertragen.

In Zug wurde das Altersturnen von der Stiftung und dem Roten Kreuz getrennt durchgeführt.

In Genf schliesslich hat die Stiftung dem Centre social protestant und der Caritas namhafte finanzielle Unterstützung zugunsten des Altersturnens angedeihen lassen. Zwischen den drei Institutionen werden zurzeit Kontakte zwecks gemeinsamer Durchführung des Altersturnens gepflegt.

Aufwendungen für die Alterspflege und die persönlichen Hilfen (Dienstleistungen). Die Uebersicht in Tabelle 3 vermittelt ein Bild über die von den Komitees erbrachten Aufwendungen.

Alterssiedlungen, Alters- und Pflegeheime. Eine der wesentlichen Aufgaben der Sektionen des Kantonalkomitees Bern bestand in der Führung und allenfalls im Bau neuer Altersheime. Angesichts der grossen Nachfrage nach geeigneten Altersunterkünften leisteten die stiftungseigenen Heime einen grossen Beitrag zur Bekämpfung der Unterkunftsnot. Erfreulich war, dass 1970 zwei neue Altersheime eröffnet werden konnten. Mit dem Bau eines weiteren Heimes wurde zudem begonnen. Das Amt Signau begann in Langnau i. E. auf den 1. Juli mit dem Bau seines zweiten Heimes. Die Eröffnung ist auf den Herbst 1971 vorgesehen. Die täglichen Pensionspreise sollen sich zwischen 12 und 18 Franken bewegen. Mit einem Baukostenaufwand von rund 1,3 Millionen Franken eröffnete die Sektion Schwarzenburg ihr erstes Heim, das nach kurzer Zeit vollständig besetzt war. In Riggisberg erstellte die Sektion Seftigen auf den 1. November an Stelle des bisherigen veralteten Altersheimes ein neues. — Die Sektion Bern-Stadt führte 8 Heime, nämlich das Alterspflegeheim «Alexandra» und 7 Altersheime (Selhofen, Sonnhalde, Elfenau, Mon Repos, Egelmoos, Lentulus, Nydegg). Der chronische Platzmangel in den Alters- und Pflegeheimen erschwerte die Arbeit sehr, doch sollen zwei neue Projekte wieder etwas Entlastung bringen. Im Pflegeheim bestand eine grosse Rotation im Pflegepersonal sowie ein grosser Mangel an gutem Hausdienstpersonal. Diese zwei Erscheinungen erleichterten die Arbeit im Heim keineswegs. Da im Pflegeheim ein grosser Platzmangel herrschte und deshalb die Leiterinnen der Altersheime oft sehr schwerkranke Patienten zu betreuen hatten, erfolgte auf den 1. November zu ihrer Entlastung die Anstellung einer mobilen Alterspflegerin, die von Heim zu Heim den Kranken nachging und auf diese Weise den Heimleiterinnen etwas Entlastung brachte. —

jenigen von Aarwangen, Burgdorf, Frutigen, Interlaken, Konolfingen, Laupen, Nidau, Nidersedimental, Oberhasli, Saanen, Schwarzenburg, Seftigen, Signau und Trachselwald weitere 17 Heime.

Das Kantonalkomitee Zürich prüft in Zusammenarbeit mit andern Institutionen (Frauenzentrale, Pflegekinderaktion, Pro Juventute, Caritas u. a.) die Frage der Schaffung eines Gemeinschaftshauses, wobei sich das Komitee mit 10 event. 20 Wohnungen für Betagte beteiligen würde.

Auch im Berichtsjahr trat das Kantonalkomitee Basel-Stadt als Mieter eines Alterswohnheimes auf und vermietete die 16 Kleinwohnungen zu vorteilhaften Preisen an Betagte. Ebenso führte dasselbe die neue kleine Alterssiedlung an der Belchenstrasse 15. Sie umfasst 2 Zweizimmer- und 16 Einzimmerwohnungen.

Das Kantonalkomitee Appenzell I.-Rh. führte sein Altersheim im Gontenbad. In demselben fanden mindestens 50 und höchstens 60 Pensionäre gute Unterkunft.

Die 54 Alterswohnungen der Siedlung Bernegg in St. Gallen des Kantonalkomitees St. Gallen bedeuteten für die betagten Mieter eine grosse Wohltat. Es ist geplant, auf dem noch unverbauten letzten Bodenabschnitt einen weiteren Trakt mit 17 Alterswohnungen zu erstellen. Im Berichtsjahr wurde das bereits konzipierte Bauprojekt und die Finanzierung beraten. Das Baugesuch wurde bereits bewilligt.

Die beiden Alterssiedlungen «Val Paisible» und «Val Fleuri» in Lausanne wurden wie bis anhin vom Kantonalkomitee Waadt geführt. Durch den Wegzug zweier Pflegerinnen und eines Hauswartes bestanden erhebliche personelle Probleme, die jedoch durch Neuanstellungen behoben werden konnten. In der Siedlung «Val Fleuri» wurde ausserdem ein spezieller Altersklub für die Insassen gegründet.

Das Kantonalkomitee Neuenburg beteiligte sich finanziell an der Gründung der Stiftung «De la bonne Fontaine», welche die Erstellung von Alterswohnungen zum Ziel hat.

In Genf führte das dortige Kantonalkomitee seine 284 Wohnungen für Betagte, welche auf die Siedlungen «Cité Vieillesse», Malagnou und «Pré-de-Couvent» verteilt sind. Insgesamt wohnten dort 336 betagte Mieter.

Es war selbstverständlich, dass die Fürsorgerinnen und Fürsorger der Kantonalkomitees vielfach als Berater beim Bau von Altersunterkünften herangezogen wurden. In diesem Zusammenhang

stellte die Beratungs- und Fürsorgestelle des Komitees Appenzell A.-Rh. fest: «Erfreulich ist, dass die Beratungsstelle je länger, desto mehr von den Gemeinden für die Altersheimplanung beansprucht wird. Der Leiter der Beratungsstelle wurde im Jahre 1970 von 10 Gemeindebehörden für die örtliche Planung oder eine regionale Diskussion über Altersheimfragen zugezogen. Er arbeitete zum Teil sogar als Mitglied von Baukommissionen mit . . .»

Für die Neu- oder Umbauten der Unterkünfte, aber auch für deren Betrieb, mussten die Kantonalkomitees beträchtliche eigene Mittel aufbringen. Zudem gewährten einzelne Komitees in der Regel zweckgebundene à-fonds-perdu-Beiträge an stiftungsfremde Unterkünfte. Ueber diese von denselben geleisteten Beiträge orientiert Tabelle 4.

Tabelle 2

Zahl der unterstützten Betagten und Summe der Geld- und Sachleistungen
 Nombre de personnes âgées secourues et total des prestations en espèces et en nature

	Zahl der Betagten Nombre de personnes secourues		Stiftungseigene Mittel Fonds propres de la Fondation		Geldleistungen Prestations en espèces		Sachleistungen Prestations en nature		Fürsorgebeiträge Secours		
	1970	1969	1970	1969	1970	1970	1970	1970	1970	Total 1970	Total 1969
Komitee	338	429	754	831	54 352.—	329 284.95	350.—	116 916.55	500 903.50	560 285.75	
Comité	1 812	1 878	1 935	1 974	170 948.40	407 303.80	—	31 277.40	609 529.60	601 973.05	
Zürich	40	27	528	356	3 710.—	29 352.50	—	—	33 062.50	29 160.75	
Bern	391	506	638	645	39 383.05	201 551.75	2 625.90	21 096.40	264 657.10	209 660.70	
Jura-Nord	141	155	202	216	13 973.—	30 876.30	270.—	2 933.50	48 052.80	41 291.40	
Luzern	259	246	262	272	37 004.80	49 956.—	—	1 110.—	88 070.80	79 786.65	
Uri	89	59	64	201	15 835.—	30 300.50	115.—	411.50	46 662.—	36 910.—	
Schwyz	49	40	21	29	3 650.—	8 237.—	1 662.15	828.—	14 377.15	9 007.20	
Obwalden	45	34	101	100	8 831.50	25 332.45	365.60	2 512.50	37 042.05	30 233.15	
Nidwalden	227	165	65	63	51 414.70	38 830.—	744.40	7 569.75	98 558.85	77 132.05	
Glarus	342	309	410	345	16 808.—	168 154.35	269.50	7 263.40	192 495.25	163 877.10	
Zug	272	290	278	258	58 615.55	108 395.70	3 413.55	20 316.80	190 741.60	170 865.15	
Fribourg	352	453	266	344	241 004.40	85 204.95	—	15 757.35	341 966.70	299 716.55	
Solothurn	310	287	203	198	52 894.95	55 463.25	1 548.40	4 731.30	114 637.90	115 618.65	
Basel-Stadt	45	25	67	67	15 635.—	24 303.—	850.—	3 583.70	44 371.70	33 749.50	
Baselland	751	667	251	153	60 185.55	55 092.80	—	2 598.—	117 876.35	76 166.70	
Schaffhausen	6	19	83	169	2 846.95	13 067.—	—	—	15 913.95	18 290.15	
Appenzell A.-Rh.	461	620	1 566	1 434	149 470.—	207 690.65	939.50	16 551.90	374 652.05	408 802.50	
Appenzell I.-Rh.	795	760	775	670	67 572.—	99 181.80	—	5 717.90	172 471.70	155 765.50	
St. Gallen	431	409	518	569	74 610.50	153 858.90	13 657.75	—	242 127.15	221 660.45	
Graubünden	358	220 ¹	323	206 ¹	106 433.—	78 933.—	1 516.—	1 091.85	187 973.85	114 674.90 ¹	
Aargau	150 ²	150 ²	145 ²	145 ²	—	—	—	—	48 602.— ²	48 602.— ²	
Thurgau	243	166	479	755	54 607.—	136 734.80	2 786.30	5 419.80	199 547.90	155 686.—	
Ticino	134	132	771	214	26 633.65	5 736.95	2 429.15	6 867.90	41 667.65	84 428.35	
Vaud	—	—	245	510	—	62 247.05	—	40 798.45	103 045.50	82 032.85	
Valais	—	8	157	132	—	45 573.50	—	7 235.50	52 809.—	43 963.40	
Neuchâtel	10	10	279	250	4 640.—	169 667.40	—	9 516.50	183 823.90	136 557.65	
Genève	7 901	8 064	10 541	11 106	1 331 059.—	2 620 330.35	33 543.20	332 105.95	4 317 038.50	4 005 898.10	
Schweiz											

¹ evang. Sektion / section évangélique² kath. Sektion / section catholique

Activité des comités cantonaux de la Fondation «Pour la Vieillesse» en 1970 (Extrait)

Généralités. Deux changements essentiels se sont produits dans l'organisation des comités cantonaux: les sections évangélique et catholique du comité de Thurgovie, qui depuis 50 ans étaient confessionnellement séparées, se sont réunies pour ne former qu'un seul comité cantonal. De toute évidence on ne peut qu'approuver cette décision qui sera efficace à l'aide apportée à toutes les personnes âgées du canton de Thurgovie.

La section de Laufon, qui appartenait jusqu'ici au comité Jura-Nord, s'est affiliée au comité cantonal de Berne, après approbation de tous les comités intéressés.

Collecte. La collecte revêt chaque année une importance considérable, car la Fondation en regard du montant plus élevé reçu de la Confédération se doit de faire aussi tous ses efforts pour l'accomplissement de son œuvre charitable envers la vieillesse, et qu'ainsi par ses propres moyens et le produit de sa collecte, son aide devienne toujours plus efficace et appréciée. Grâce aux efforts des comités cantonaux, avec l'aide des collecteurs, il est réjouissant de constater que le montant net a encore augmenté et pour la première fois a dépassé les 2 millions de francs. Si le résultat de la collecte en 1969 se montait à Fr. 1 895 000.—, celui de l'année écoulée se monte à Fr. 2 003 000.— (voir tableau 1). Les sommes récoltées permettent à la Fondation de développer les aides personnelles déjà mises en œuvre, mais elles serviront aussi à couvrir des cas uniques pour lesquels l'aide financière ne peut être prise ni sur les fonds fédéraux ni sur les fonds à buts déterminés. Le résultat nous donne aussi l'assurance que notre activité est appréciée, aujourd'hui comme par le passé, dans tous les milieux de la population. Le comité de direction remercie tous les collaborateurs et collaboratrices des comités cantonaux qui ont participé à la collecte, ainsi que tous les bienfaiteurs de notre œuvre, provenant de toutes les couches de la population, qui de par leurs dons, petits ou grands, ont contribué à ce résultat réjouissant.

Aides financières. Le montant de l'AVS tel qu'il est aujourd'hui et les prestations de l'Etat accordées suivant tarifs démontrent que les aides financières accordées à certaines personnes âgées par la Fondation restent, aujourd'hui comme hier, une de ses tâches majeures. Lors de l'examen de secours financiers on cons-

tate que dans beaucoup de cas d'autres problèmes se posent pour les personnes âgées, qui ont pu être résolus par l'assistante sociale de nos centres d'aide et de conseils. Le tableau 2 contient le nombre de personnes âgées secourues par les comités cantonaux en question ainsi que les dépenses qui en résultent.

Séniculture traditionnelle. Ce genre d'aides personnelles comprend les fêtes de jubilés de mariage, d'anniversaire ainsi que les manifestations de tout genre pour personnes âgées, retraites, excursions, rencontres d'après-midi. Durant l'exercice écoulé, ces manifestations ont été intensifiées et leur organisation par les comités cantonaux eux-mêmes recommandée; ils ont aidé au succès de ces manifestations, soit financièrement, soit par leurs conseils, ou souvent par la présence d'un délégué de la Fondation. Ce genre de séniculture est toujours considéré, aujourd'hui comme hier, comme un supplément nécessaire aux autres aides personnelles et ceci aussi bien en ville qu'à la campagne. Son grand mérite est de rassembler entre elles les personnes âgées et ainsi de leur éviter un isolement qui les guette ou qui existe déjà. Il est de toute évidence que les assistantes ou assistants sociaux de la Fondation travaillant à plein temps ne peuvent venir seuls à bout de toutes ces actions, qui relèvent donc en partie du champ d'activité propre aux collaboratrices et collaborateurs bénévoles et d'autres institutions sociales. Au secrétariat central ont été annoncés par 13 (12) comités cantonaux des jubilés de mariage, par 25 (26) des fêtes d'anniversaire, par 24 (19) des excursions, par 25 (25) des rencontres de tout genre (jours des aînés, après-midi, chambrées, fêtes de l'Avent et de Noël, etc.). Ces aides personnelles de genres très différents permettent d'apporter aux personnes âgées des diversions nécessaires dans leur vie souvent si monotone. C'est une tâche bien récompensée et importante des organes de la Fondation de choisir les personnes âgées qui, de préférence, doivent profiter de ces actions, soit les vieillards les plus menacés par l'isolement. L'accroissement, comparé à 1969, des vieilles personnes ayant participé à ces fêtes et réjouissances est donc d'autant plus significatif. Le nombre des participants a atteint environ le chiffre de 130 000 (110 000). Cela signifie qu'un rentier sur six a profité de la séniculture traditionnelle.

Semaines de vacances pour personnes âgées. Pour la première fois et avec plein succès le comité cantonal de Zurich a organisé des *vacances individuelles pour personnes âgées*. Pour débiter, 5 hôtels furent retenus sur l'offre multiple fournie par l'associa-

tion des hôteliers. Le nécessaire a été fait pour savoir si ces hôtels se prêtaient au but prévu et des arrangements spéciaux furent pris, par exemple concernant les régimes diététiques qui purent être servis sans supplément. Les personnes âgées avaient à leur disposition des «hôtesses spécialisées» pour leur venir en aide. Celles-ci présentèrent toutes sortes d'amusements propres à des vacances pour personnes âgées, établirent des contacts entre les hôtes et, si nécessaire, prirent part, par des conseils et conversations, à la vie de ces vieilles personnes qui recherchent du repos et un peu de changement. De plus, ces hôtesses avaient établi des programmes de vacances dont pouvait jouir chacun des hôtes selon son désir. La tâche de ces aides, à part le gîte et la pension, était bénévole. 201 personnes âgées ont profité de ces offres de vacances, ce qui représente 2613 nuitées. Les vieilles personnes, les hôtesses et les hôteliers se déclarèrent tous enchantés de cette expérience. Après enquête effectuée, 59 sur 61 personnes ont émis le désir que cette offre se renouvelle chaque année.

Des vacances organisés par groupes ont été annoncées par les comités cantonaux de Lucerne, Bâle-Ville, Bâle-Campagne, St-Gall, Grisons, Argovie, Valais et Neuchâtel. Le comité de Neuchâtel avec ses vacances de 5 semaines a tout particulièrement contribué à intensifier et à propager cette innovation. Mentionnons aussi le fait que ces semaines de vacances ne se sont pas bornées à la Suisse, puisque le séjour des personnes âgées du comité cantonal de Bâle-Campagne a eu lieu à Vallecrosia près de San Remo.

Aides ménagères pour personnes âgées infirmes. Le service d'aide ménagère représente aussi pour l'année écoulée une des aides personnelles les plus importantes pour les personnes âgées, d'autant plus que tous les vieillards, et non seulement les économiquement faibles, pouvaient y recourir. L'importance de ce service est d'autant plus significatif que les soins à donner aux personnes âgées dans leurs propres chez-eux sont devenus indispensables vu le manque catastrophique de logements et de homes.

Un autre problème se pose, soit de trouver des aides, ce qui est particulièrement épineux dans les villes. Le travail des aides dans les ménages est pour beaucoup d'entre elles trop peu attrayant. Et beaucoup, pour autant qu'elles cherchent un gain supplémentaire, trouveront des possibilités plus simples pour gagner quelque argent. Pour retenir les aides en service, il a fallu, à maints endroits, augmenter leurs salaires.

Déjà en 1969, les comités cantonaux se sont efforcés de développer le service des aides ménagères dans d'autres parties de leur canton. Pour pouvoir vraiment agrandir et organiser efficacement ce service d'aides ménagères, il est nécessaire de mettre sur pied un réseau dans toutes les localités où le besoin se fait sentir. C'est dans cet ordre d'idées que l'on peut s'en référer à la manière de faire du comité cantonal de St-Gall qui, en plus des 3 services existants à fin 1970, se propose d'en ouvrir 12 dans différentes communes dans le courant de cette année; le nombre des personnes disposées à donner leur concours est déjà connu. Les comités de Zurich, Berne, Lucerne, Uri, Obwald, Nidwald, Glaris, Zug, Fribourg, St-Gall, Grisons, Argovie, Thurgovie, Tessin, Vaud, Neuchâtel et Genève possèdent déjà leurs propres services d'aides ménagères; ceux-ci pourraient s'étendre à d'autres communes. Le comité d'Appenzell Rh.-I. a nouvellement mis ce service en action et s'est joint à l'organisation existante à Appenzell. Le comité cantonal neuchâtelois a organisé, en automne 1970, une campagne spéciale afin de rallier à sa cause des personnes de bonne volonté pour ses «Aides familiales».

Les comités, dont c'est une tâche essentielle, font donner des cours périodiques pour initier et perfectionner les aides ménagères. Seule une information poussée de celles-ci sur les aspects du vieillissement, soit au point de vue médical, psychologique et autre, peut servir de base à une aide efficace appréciée des vieillards eux-mêmes. Ces cours périodiques ont fait partie du programme de nos comités en 1970. Comme ces dernières années, le comité cantonal de Zurich a pratiqué l'aide ménagère la plus importante. Mais à nouveau, le nombre des personnes actives a légèrement diminué de même que les ménages et personnes assistées. D'un autre côté, vu le nombre restreint d'aides familiales ayant dû faire face à des tâches non moins importantes — tenant compte du service des repas —, il a fallu réduire le temps de travail alloué à chaque cas en particulier.

Le résumé suivant donnera un aperçu du service d'aides réalisé par certains comités eux-mêmes, mais ne sont inclus que les communes ou les districts qui peuvent déjà fournir des données statistiques:

Lieu district	Ménages assistés	Personnes assistées	Nombre d'aides ménagères	Nombre d'heures employées
Zurich	1 201	1 484	412	99 347 ³ / ₄
Winterthour	198	261	63	20 142 ¹ / ₄
Uetikon a. S.	8	13	6	673 ³ / ₄
Bienne	205	279	83	35 750 ¹ / ₂
Lucerne	179	227	79	25 699 ³ / ₄
Kriens	8	11	2	1 115
Horw	14	17	8	905
Altdorf	8	14	6	*
Sarnen	121	452	16	4 816
Stans	93	158	8	1 823
Glaris	11	18	6	679
Mitlödi	4	7	2	62
Linthal	1	1	6	*
Zoug	4	4	4	412
Baar	1	1	1	11
Oberwil	1	1	1	288
Oberägeri	1	1	1	1 100
Fribourg	12	52	6	2 858
Gruyère	15	16	5	720
Lac	9	15	19	475
Singine	—	3	1	409
Appenzell	2	4	2	6
St-Gall	223	306	97	16 066
Rorschach	16	22	8	1 236
Goldach				
(à partir d'octobre)	3	3	2	76
Coire	4	4	7	2 900
Aarau	20	28	11	1 395
Baden	9	12	7	630
Bremgarten	5	6	3	480
Brugg	1	1	1	64
Kulm	16	28	10	1 102
Laufenbourg	5	6	5	350
Lenzbourg	20	21	20	1 800
Muri	5	5	4	305
Rheinfelden	4	5	3	244
Zofingue	8	10	6	480
83 Zurzach	9	11	7	550

Arbon	33	43	12	3 644
Kreuzlingen	20	23	10	1 259
Romanshorn	29	37	11	3 928
Lugano	5	10	5	936
Bellinzone	1	5	2	312
Chiasso	1	3	1	274
Castagnola	1	4	1	190
Massagno	1	1	1	62
Lausanne	505	621	222	43 914
Prilly	35	40	11	4 623
Renens (y compris Chavannes, Ecublens, Bussigny, Crissier)	53	62	13	4 584
Vevey (y compris La Tour-de-Peilz, Corseaux)	30	39	14	3 147
Yverdon	31	37	11	2 353
St-Prex	9	12	3	641
Jorat (y compris Mézières, Servion, Ropraz, Carrouge, Vulliens)	*	2	1	15
Genève	91	107	3	5 991

* Les données statistiques manquent.

Service des repas pour personnes âgées. Le service des repas introduit d'abord avec un certain scepticisme, et dont on ne pourrait plus se passer aujourd'hui, a pris encore une grande extension. Ce service, faisant partie de la séniculture générale, jouit d'une grande popularité auprès des personnes âgées; le but recherché est le même que celui du service ménager, soit:

- de laisser le vieillard chez lui, car le fait de pouvoir continuer à vivre dans son propre foyer a une grande importance psychologique pour le 3ème âge;
- une nourriture appropriée. Une mauvaise santé et l'hospitalisation prématurée peuvent souvent être enrayées par une nourriture adaptée aux besoins de la vieillesse. L'efficacité en est encore renforcée par les repas diététiques à disposition aujourd'hui.
- L'isolement peut être atténué ou même supprimé. Le transport régulier des repas dans l'appartement des personnes âgées donne lieu à un contact nécessaire avec celles-ci qui, sans cela, seraient souvent livrées à l'isolement.

Le comité cantonal de Zurich a pu agrandir son service dans les villes de Zurich, Winterthour et en même temps l'introduire dans les communes de Zollikon, Schlieren, Erlenbach, Thalwil, Birmensdorf, Kilchberg, Uster, Wallisellen, Meilen, Stäfa. A Zurich, le total des repas servis est de 53 874 pour 702 ménages. soit 33 980 repas normaux, 9715 (3048) pour diabétiques et 10 179 régimes pour hépatiques. A Winterthour ce sont 90 ménages qui ont reçu au total 13 248 (3542) menus.

Très réjouissant est le résultat annoncé par le comité cantonal de Berne. La section de Berne-Ville a étendu ce service aux quartiers de la ville Länggasse (Brückfeld, Mattenhof), Weissenbühl, dans le Kirchenfeld du haut et du bas ainsi qu'à Murifeld, ce qui permet aux vieillards de tous les quartiers de la ville de recevoir ces repas. Le total des portions livrées se monte à 15 000. Pour la section Berne-Campagne, le service des repas a débuté à Muri, Zollikofen et Köniz (y compris Wabern), tandis qu'une association a distribué des repas aux personnes âgées à Thoune et environs à partir du 1er novembre. La section de Thoune du comité cantonal de Berne a coopéré dans le cadre de cette association.

A partir de mi-août, le service des repas du comité cantonal de Lucerne a été ouvert à tous les vieillards. La préparation des repas a été faite d'après le système Nacka par la Coopérative. La livraison s'est faite trois fois par semaine, soit les mardi, jeudi et samedi. Par jour de distribution au cours de l'année écoulée, il a été livré 30 repas en moyenne aux domiciles des vieillards, soit environ 1600 portions en 1970. Il n'a plus été possible, l'année passée, de préparer des régimes hépatiques ou pour diabétiques. Après la mise en service du Centre de conseil et d'assistance du comité cantonal de Soleure en septembre, des services ambulants de distribution de repas ont été créés dans les communes de Soleure, Granges, Olten et Schönenwerd. Des données statistiques n'ont pu encore être reçues.

A Bâle-Ville, ce service exploité par le comité cantonal a livré en moyenne 310 repas à 100 personnes âgées, par semaine, soit à 45 personnes des menus pour diabétiques et à 55 des menus normaux dans des cités de vieillards. Ce sont les cuisines de l'hôpital Felix Platter et de la Leimenklinik qui ont livré les menus diététiques. Tous les menus se composaient de soupe, viande, légume, pommes de terre ou pâtes et dessert.

85 A Schaffhouse, le comité cantonal distribue depuis le 5 octobre

Tableau 3

*Dépenses pour la séniculture et les aides personnelles (prestations en services)
Aufwendungen für die Alterspflege und die persönlichen Hilfen (Dienstleistungen)*

Comité Komitee	Prestations en services — Dienstleistungen Fonds propres de la Fondation Stiftungseigene Mittel		Subvention fédérale Bundesmittel		Séniculture — Alterspflege Fonds propres de la Fondation Stiftungseigene Mittel	
	1970 ¹ Fr.	1969 Fr.	1970 Fr.	1969 Fr.	1970 Fr.	1969 Fr.
Zürich	1 149 748.05	940 686.10	58 416.20	92 248.20	181 957.60	282 071.35
Bern	15 628.—	—	78 607.10	90 533.50	40 787.80	39 112.10
Jura-Nord	—	—	39 704.65	1 949.80	12 230.95	13 096.35
Luzern	123 244.40	111 360.15	44 463.—	46 711.—	9 703.15	9 752.75
Uri	1 061.—	—	16 861.—	8 661.—	4 061.50	4 295.60
Schwyz	137.—	—	27 579.90	17 915.10	21 505.20	13 441.50
Obwalden	500.—	—	1 197.10	29 554.55	1 713.70	1 472.20
Nidwalden	3 225.15	397.—	28 682.65	16 208.80	7 170.55	3 313.45
Glarus	1 133.05	—	24 054.25	22 869.10	2 830.35	2 173.80
Zug	623.—	356.50	27 135.05	2 247.—	4 613.95	4 860.35
Fribourg	2 601.80	300.—	25 592.20	7 289.75	11 823.60	9 634.30
Solothurn	1 659.70	775.—	10 151.—	5 180.—	21 229.20	20 431.10
Basel-Stadt	28 917.—	25 000.—	83 917.—	68 558.—	96 392.43	43 957.30
Baselland	1 343.—	2 339.—	33 454.30	7 746.50	13 156.45	16 099.50
Schaffhausen	12 847.75	4 000.—	4 720.15	2 419.—	17 887.30	19 442.65
Appenzell A.-Rh.	1 943.05	1 974.55	44 067.45	15 881.—	22 253.25	23 129.50
Appenzell I.-Rh.	13 613.20	190.50	11 473.—	—	550.—	420.—
St. Gallen	17 087.30	10 434.50	46 157.—	49 504.—	89 346.60	69 220.90
Graubünden	3 668.50	—	4 174.—	583.—	5 590.30	6 155.50
Aargau	21 453.35	7 692.80	111 268.15	84 003.55	58 411.05	51 315.95
Thurgau	19 782.40	1 000.— ²	48 407.25	1 566.— ²	20 620.40	18 974.45 ²
Ticino	4 044.20	—	22 884.70	—	43 581.55	1 967.90 ³
Vaud	72 345.25	1 237.—	271 564.55	17 621.20	9 068.50	36 933.20
Valais	—	51 763.45	54 248.89	23 902.55	24 359.85	10 237.40
Neuchâtel	115 090.20	71 998.60	76 832.35	58 650.30	9 658.05	9 153.95
Genève	57 083.80	26 070.25	24 354.—	37 140.05	7 569.10	9 069.20
S u i s s e	1 668 780.15 ¹	1 257 575.40	1 219 966.89	963 943.85	738 072.38	727 555.10

¹ inkl. Fr. 50 000.— aus Fonds Isler/von Smolenski

² evang. Sektion

³ kath. Sektion

¹ y compris Fr. 50 000.— du fonds Isler/von Smolenski

² section évangélique

³ section catholique

aux personnes âgées des repas en ville. La cuisine municipale de Zurich livrait les repas. La distribution à 35 personnes en moyenne s'est faite les lundi, mercredi et vendredi.

A St-Gall, la période d'essai introduite le 1er avril n'était pas encore achevée à la fin de l'année. La livraison des repas s'est faite 3 fois par semaine avec un menu unique à disposition. Au total 2297 repas, à 98 personnes seules et 9 couples, ont été livrés. La question de livraison est encore à mettre au point; une fois la solution trouvée, une propagande adéquate sur une grande base sera entreprise pour ce service des repas.

Le comité cantonal vaudois a participé à ce service de repas à Lausanne et à Vevey.

Action P. Le tableau suivant donne un aperçu de l'activité des comités cantonaux de Zurich, Lucerne, Bâle-Ville, Schaffhouse, St-Gall et Argovie:

Lieu	Demandes de travail		Offres de travail	Placement
	hommes	femmes		
Zurich	289	114	755	235
Lucerne	69	34	76	36
Bâle-Ville	198	75	396	196
Schaffhouse	50	6	21	14
Appenzell	3	—	3	3
St-Gall	30	14	72	34
Argovie	*	*	*	6

* Données statistiques manquent

Clubs des aînés. En organisant ces rencontres au sein des clubs, les comités cantonaux veulent lutter contre l'isolement des personnes âgées. Il revient aux personnes âgées elles-mêmes d'organiser ces manifestations ce qui les oblige à une certaine activité; elles établissent les programmes pour les rencontres périodiques, les comités cantonaux restent en général à l'arrière-plan mais en gardent la responsabilité. Au programme citons quelques représentations théâtrales données à leur intention, des productions cinématographiques ou des conférences suivies de discussions. Vu la diversité des programmes, les vœux de presque chaque personne âgée ont pu être comblés. Le comité cantonal de St-Gall, en la personne de son représentant, était à la tête du club «Nous les vieux» à Rheineck et également à Au, le club pour hommes collaborait étroitement avec le comité cantonal. Le comité cantonal neuchâtelois inaugurerait des nouveaux clubs à Neuchâtel,

Boudry, Bevaix et Les Ponts-de-Martel, alors que d'autres existaient déjà à La Chaux-de-Fonds, Le Locle et au Val-de-Travers. La participation à ces réunions est grande; par exemple 500 participants sont inscrits au club «La Joie du lundi» à Neuchâtel. Le comité cantonal valaisan également annonçait de tels clubs existants à Sion, Martigny, Ardon, Vétroz et Sierre avec plus de 600 inscrits.

Centres de conseils et d'assistance. Mais les piliers d'appui de la séniculture auprès des comités cantonaux sont sans contredit les centres de conseils et d'assistance. Il n'est donc guère surprenant que d'autres centres aient été ouverts afin de pouvoir coopérer avec les collaboratrices et collaborateurs actifs et bénévoles de la Fondation, en améliorant certains cas, et de prendre en mains les tâches générales qui s'imposent. Vu le manque chronique de forces qualifiées pour le service social, il n'a pas été facile de gagner à notre cause des assistantes sociales (ou assistants) qualifiées. Une formation pour l'aide financière individuelle des personnes âgées ou des connaissances spéciales pour conseiller ne suffisent pas, il faut également avoir des capacités d'organisation et être à même de résoudre soit les problèmes généraux qui peuvent se poser, soit les aides personnelles. Malgré tout, des nouveaux centres ont été créés et notamment en automne de l'année écoulée, dans le canton de Berne, où les travaux préparatoires pour l'ouverture de centres actifs décentralisés ont été accélérés. L'aperçu suivant donne la liste des *nouveaux* centres existants à fin 1970, d'après les comités, lieux ou districts et leur entrée en fonction:

Comité cantonal	District/section/lieu	Ouverture	
Berne	Berne-Campagne	1. 7. 1969	
	Langnau (district Konolfingen, Signau, Trachselwald)	1. 12. 1970	
Jura-Nord	Delémont	1. 5. 1970	
Uri	Altdorf	1. 7. 1969	
Schwyz	Einsiedeln	15. 5. 1969	
Obwald	Sarnen	26. 10. 1968	
Nidwald	Stans	16. 6. 1969	
Glaris	Glaris	15. 10. 1968	
Zoug	Zoug	1. 4. 1970	
Fribourg	Morat (district du Lac)	1. 1. 1969	
	Fribourg	1. 11. 1969	
Soleure	Soleure	1. 9. 1970	
	Thierstein	15. 10. 1970	
Bâle-Campagne	Liestal	1. 10. 1969	
Appenzell Rh.-E.	Herisau	1. 5. 1969	
Appenzell Rh.-I.	Appenzell	1. 8. 1970	
St-Gall	St-Gall (ville)	15. 10. 1968	
Argovie	Aarau	22. 10. 1968	
	Baden	22. 10. 1968	
	Wohlen	22. 10. 1968	
	Brugg	22. 10. 1968	
	Reinach	22. 10. 1968	
	Laufenbourg	22. 10. 1968	
	Lenzbourg	22. 10. 1968	
	Muri	22. 10. 1968	
	Rheinfelden	22. 10. 1968	
	Zofingue	22. 10. 1968	
	Zurzach	22. 10. 1968	
	Thurgovie	Weinfelden	1. 1. 1970
	Tessin	Lugano	1. 4. 1969
Vaud	Lausanne	1. 4. 1969	
Valais	Sion	1. 10. 1969	
	Sierre	1. 10. 1969	
Neuchâtel	Neuchâtel	1. 5. 1969	
	La Chaux-de-Fonds	1. 5. 1970	

Les autres comités cantonaux avec des centres créés *avant* 1968, soit: Zurich, Berne (section Berne-Ville), Lucerne, Schwyz (Centre de conseils à Schwyz), Bâle-Ville, St-Gall (secrétariat

cantonal) leur ont donné, en les développant, un nouvel essor. Les travaux préparatoires des comités de Genève et des Grisons étaient déjà très avancés, mais ces deux centres n'ont pu entrer en fonctions en 1970.

Personne ne contestera plus sérieusement la nécessité que de tels centres aient été créés par la Fondation et qu'à l'avenir il en soit de même. A la ville comme à la campagne, le besoin urgent de ceux-ci se faisait sentir. Les opinions résumées de 3 comités le confirment. Le comité de Lucerne écrit: «Notre centre de conseils et d'assistance existant depuis de nombreuses années est consulté non seulement par les vieillards eux-mêmes, mais aussi par leurs familles provenant de tous les milieux . . . Le besoin de pouvoir donner des conseils se fait aussi sentir à la campagne, ce qui demande, sans tarder, de promptes et nouvelles solutions . . .» Le Centre de conseils et d'assistance de Stans s'exprime entre autres comme suit: Aujourd'hui il paraît impossible de faire abstraction de ce centre. Les problèmes les plus divers y sont discutés. Du fait, comme nous pouvons l'observer, que les vieillards deviennent, avec l'âge, toujours plus craintifs et impuissants à s'aider d'eux-mêmes dans leurs relations avec leur entourage, ils sont d'autant plus reconnaissants pour la moindre aide donnée. Et enfin l'opinion du Centre de conseils et d'assistance d'Herisau du comité cantonal d'Appenzell Rh.-E.: «Laissez-nous réitérer une fois de plus combien urgente et salutaire s'est révélée l'introduction de ces centres de conseils et d'assistance avec consultation gratuite. Ce champ d'activité de la séniculture est si vaste et étendu qu'il est nécessaire de lui vouer davantage d'importance.»

Du fait que les services des assistantes sociales (ou assistants) sont toujours davantage mis à contribution, des nouveaux problèmes de personnel se sont posés. Dans les grands centres, on s'est vu contraint d'engager du personnel de bureau afin de permettre aux assistantes sociales de se vouer de nouveau entièrement à leurs propres tâches. Dans cet ordre d'idées, signalons aussi l'ouverture prévue d'autres centres actifs décentralisés dans les cantons géographiquement très découpés comme par exemple Zurich, Berne ou St-Gall.

Le tableau suivant donne un aperçu en chiffres du travail fourni par les centres de conseils et d'assistance en tenant compte que les données statistiques de quelques cantons sont manquantes. Comparé à l'année précédente, les consultations ainsi que les vi-

sites à domicile ont fortement augmenté. A noter que les nombreux renseignements donnés par lettres ou par téléphone ne sont pas compris dans ces chiffres. Citons par exemple que le centre du comité de Zurich a donné 1480 (1020) renseignements par téléphone, celui de Lucerne 2560, celui de Schwyz 500 (338) et 388 (147) par lettres et enfin celui de Appenzell Rh.-E. 1220 par téléphone et 2683 par lettres.

Comité	Visites à domicile	Consultations	Problème financier	Problème du logement	Autres problèmes
Zurich	83	452	96	233	103
Berne:					
Section Berne-Ville	476	1053	182	1053	294
Section Berne-Campagne	243	309	113	131	308
Sections de Konolfingen, Signau, Trachselwald	11	—	3	—	2
Jura-Nord	*	*	*	*	*
Lucerne	860	1800	*	*	*
Uri	*	*	*	*	*
Schwyz:					
Einsiedeln	545	68	79	63	645
Schwyz	182	29	26	21	215
Obwald	1561	2100	370	32	1708
Nidwald	848	115	39	22	54
Glaris	314	174	50	27	63
Zoug	*	*	*	*	*
Fribourg:					
Fribourg et Morat	1967	948	320	201	161
Soleure:					
Soleure	*	*	*	*	*
Thierstein	102	7	26	4	17
Bâle-Ville	1542	2466	62	1522	2424
Bâle-Campagne	*	*	*	*	*
Appenzell Rh.-E.	252	531	185	102	132
Appenzell Rh.-I.	*	*	*	*	*
St-Gall (ville)	320	466	181	159	476
Argovie (districts)	1750		*	*	5500
91 Thurgovie	310	65	110	70	195

Tessin	257	620	340	42	495
Vaud	20	242	*	24	238
Valais	530	190	59	9	517
Neuchâtel:					
Neuchâtel	261	89	169	43	138
La Chaux-de-Fonds	89	40	37	13	98

Ateliers pour personnes âgées. Il s'agit de places de travail pour des personnes âgées qui, vu leur état déficient corporel ou mental, ne peuvent plus être recyclés dans l'économie pour un travail normal. De tels ateliers sont indispensables pour sortir ces vieillards de l'isolement dont ils sont menacés. Le comité cantonal de Lucerne possède deux départements d'un tel atelier. La moyenne par jour de travail est de 92½ heures. Des commandes ont été exécutées pour 15 maisons de commerce. Dans les moments de presse, 25—30 vieillards ont été occupés, en temps normal 10—15 personnes. Ceux-ci ont fourni au total 23 437 (31 491) heures de travail. Comme travail essentiel citons l'assemblage d'éléments électrotechniques, le perforage de socles, la réparation de galoches, compter et emballer des serviettes rafraîchissantes, ainsi que coudre et orner des costumes folkloriques et des rubans à grelots. Ces ateliers ont favorisé le contact de ces personnes avec leurs semblables. Ces vieillards se sont vus attribuer un travail à leur mesure, ce qui a donné un sens à leur vie et a fortifié leur confiance en eux-mêmes.

Gymnastique pour personnes âgées. En 1970, la gymnastique pour personnes âgées a fait beaucoup de progrès dans les cantons. Soutenus par le secrétariat central, les comités cantonaux ont pris énergiquement en mains, comme prévu, leur devoir de propager la gymnastique pour personnes âgées, tandis que d'autres s'appliquent à intensifier l'introduction de ces cours. En ville comme à la campagne, la gymnastique pour personnes âgées, en tant que service social, jouit d'une grande popularité. Une participation active exercée *en commun* donne tout son mérite aux cours de gymnastique. Nous apprécions aussi beaucoup les contacts durables qui se nouent au cours de la gymnastique et se manifestent ensuite par des rencontres, des excursions et des visites de tous genres faites en commun.

Le comité cantonal de Zurich a organisé 1 (—) cours pour former des moniteurs. De plus, il est prévu, avec la participation décisive du comité, de réorganiser la gymnastique du 3ème âge

pour aider les 100 groupes environ dans leurs efforts apportés à développer et à perfectionner cette activité. Dans le canton de Berne, plusieurs sections du comité cantonal ont organisé récemment des cours de moniteurs, notamment dans les districts d'Aarwangen et Wangen s/A. (en association avec la Croix-Rouge), Konolfingen, Signau et Trachselwald. Dans les trois dernières communes, la gymnastique pour personnes âgées sera du ressort du centre de conseils et d'assistance qui s'ouvrira au début de décembre. Le Centre de conseils de Berne-Campagne a continué à développer la gymnastique pour personnes âgées en introduisant des cours dans 2 nouvelles communes (Stettlen et Vechingen). A Berne-Ville, la gymnastique pour personnes âgées comprenait 35 (33) groupes avec 700 (600) participants. Un cours de perfectionnement pour monitrices a eu lieu en novembre. On a pu constater que les hommes étaient en minorité, aussi un essai sera fait pour former un groupe spécial de gymnastique pour hommes. Dans le Jura-Sud, la Fondation a travaillé étroitement avec l'Union des femmes protestantes. Les cours de moniteurs ont été donnés en commun avec le Centre de conseils du Jura-Nord où 6 (—) groupes ont fait leur début. Les sections de Berthoud et du Laufonais ont aussi introduit la gymnastique pour personnes âgées. Au cours des séances spéciales du secrétariat central, presque toutes les sections bernoises ont reçu une information se rapportant à la gymnastique pour personnes âgées. Mais ce n'est qu'en 1971 — après l'ouverture d'autres centres de conseils et d'assistance — qu'il sera possible de généraliser la gymnastique pour personnes âgées dans le canton de Berne.

Dans le canton de Soleure, l'introduction intensive de la gymnastique pour personnes âgées coïncide avec l'ouverture du centre de conseils et d'assistance. A fin 1970, le canton de Soleure comptait environs 20 (3) groupes de gymnastique. Dans ce canton, la Fondation collabore avec la Croix Rouge et l'Union des femmes de Granges, mais conserve la haute main sur cette question. Au Tessin a eu lieu en mai et novembre un cours pour moniteurs avec environ 25 participants à chaque cours. Faute de locaux appropriés, 10 (—) groupes seulement ont pu commencer leur activité jusqu'à fin 1970. En 1971 ces difficultés seront sans aucun doute surmontées en grande partie. Les comités d'Uri et Schwyz ont donné à Schwyz un cours pour moniteurs qui a eu, pour Uri en particulier, un succès surprenant. Dans le canton de Schwyz, en 1970, il y a eu 18 groupes dans les 14

communes suivantes: Küssnacht, Gersau, Morschach, Muotathal, Ibach, Seewen, Schwyz, Lauerz, Arth, Rothenthurm, Oberiberg, Einsiedeln, Feusisberg et Tuggen. Le comité a compté 345 leçons avec une participation totale de 5442 (342) personnes âgées. Dans Uri citons les communes de Realp, Göschenen, Andermatt, Seelisberg, Sisikon, Schattdorf avec chacune 1 groupe de personnes âgées. Le comité d'Appenzell Rh.-I. a introduit partout la gymnastique pour personnes âgées. Dans les cantons de Lucerne, Obwald, Nidwald, Glaris (en collaboration avec la Croix-Rouge), Appenzell Rh.-E., St-Gall et Argovie, la gymnastique pour personnes âgées existe pratiquement dans toutes les communes depuis quelque temps déjà. A Lucerne, la gymnastique a été pratiquée dans 34 communes, divisée en 82 (57) groupes comprenant environ 1500 (1100) personnes âgées, sous la direction de 62 (45) monitrices qualifiées. Le comité d'Obwald a annoncé 10 groupes avec 175 participants, Nidwald 12 groupes avec plus de 200 (20) personnes âgées, Glaris 19 groupes avec environ 200 femmes âgées, St-Gall 100 groupes dans 79 communes avec une participation de 1600, Appenzell Rh.-I. 7 groupes avec 113 participants et Argovie 165 groupes avec un total de 3307 personnes âgées.

A Bâle-Ville, le comité cantonal a confié la gymnastique à une communauté, mais conserve pour lui le secrétariat et la responsabilité, l'effectif est de 38 (37) groupes. Bâle-Campagne a augmenté de 12 à 47 le nombre de ses groupes, tandis que Neuchâtel annonçait 590 gymnastes actifs (31 groupes).

A Schaffhouse, la formation des moniteurs a été entreprise en commun avec la Croix-Rouge. L'organisation des groupes se fait séparément selon des critères géographiques (10 groupes organisés par la Fondation, 10 moniteurs, 110 personnes âgées).

Dans la partie du canton du Valais de langue française, la gymnastique a été assumée par le comité cantonal qui en a confié l'organisation au Centre de conseils de Sierre (18 groupes).

Dans le canton de Vaud, la gymnastique pour personnes âgées est le plus souvent organisée par les paroisses, mais le secrétariat est aux mains de Pro Senectute.

Dans le canton de Fribourg, le Centre de conseils de Morat a inauguré 9 groupes dans le district du Lac. Dans tout le canton il existe 14 groupes avec 200 personnes.

Dans le canton de Thurgovie, le nombre des groupes a augmenté à vue d'œil! Il existe 82 groupes dans 48 localités qui suivent ces cours chaque semaine (1200—1300 personnes âgées).

Aux Grisons s'est formé, vers la fin de l'année, une association entre la centrale féminine et la Fondation, 17 groupes sont déjà actifs. Il est prévu de remettre l'organisation de la gymnastique pour personnes âgées au centre de conseils qui s'ouvrira en 1971. A Zoug, la Fondation et la Croix-Rouge ont donné des cours de gymnastique pour personnes âgées séparément.

A Genève enfin, la Fondation a accordé une subvention notable au Centre social protestant et à Caritas au profit de la gymnastique pour personnes âgées. Actuellement les contacts sont en cours entre les trois institutions pour que cette gymnastique soit exercée en commun.

Dépenses pour la séniculture et les aides personnelles (prestations en services)

La vue d'ensemble au tableau 3 donne une image des dépenses faites par les comités.

Colonies, homes et hospices médicaux pour personnes âgées. Une des tâches essentielles des sections du comité cantonal de Berne a consisté dans la direction de homes et aussi dans la construction de nouveaux homes. Face à la demande toujours plus grande de logements pour personnes âgées, les homes propriétés de la Fondation ont fait leur part pour atténuer cette pénurie de logements. En 1970, fait réjouissant, deux nouveaux homes ont été ouverts et une nouvelle construction est en cours. Le district de Signau a mis en chantier le 1er juillet, à Langnau i. E., un second home dont l'ouverture est prévue pour l'automne 1971. Les prix de pension sont prévus entre 12 et 17 fr. par jour. La section de Schwarzenburg, avec une dépense de 1,3 million, a inauguré son premier home qui fut complètement occupé en peu de temps. A Riggisberg, la section de Seftigen a remplacé par un nouveau, son home devenu trop vétuste et inconfortable.

La section de Berne-Ville a dirigé 8 homes, soit l'Hospice médical «Alexandra» et 7 autres (Selhofen, Sonnhalde, Elfenau, Mon Repos, Egelmoos, Lentulus et Nydegg). Vu le manque chronique de places dans les homes et hospices, le travail s'en est ressenti, mais deux nouveaux projets apporteront quelque soulagement. Dans le home pour malades chroniques, des changements constants parmi le personnel soignant se sont produits et, de plus, un

Tableau 4

Subsides aux logements de personnes âgées et prestations similaires

Beiträge an Altersunterkünfte und ähnliche Leistungen

Komitee Comité	1970 Fr.	1969 Fr.
Zürich	29 249.—	—
Bern ¹	619 293.10	756 944.80
Uri	10.—	10.—
Obwalden	—	15 000.—
Basel-Stadt	2 785.02	2 089.30
Baselland	—	16 500.—
Appenzell A.-Rh.	—	10 700.—
Appenzell I.-Rh.	28 000.—	68 000.—
Valais	—	1 000.—
Neuchâtel	3 500.—	2 000.—
Genève	40 000.—	—
Suisse	722 837.12	872 244.10

¹ Leistungen der Amtssektionen
Prestations des sections de district

manque de personnel de maison qualifié. Ces deux faits n'ont pas simplifié le travail dans les homes. Etant donné le manque de place constant dans les homes pour malades chroniques, il incombe souvent aux directrices des autres homes de devoir soigner des grands malades; pour leur venir en aide, on a engagé au 1er novembre une infirmière ambulante qui visite les différents homes et soulage ainsi quelque peu les directrices dans leur travail. En plus de la section de Berne-Ville avec ses 8 homes, 17 autres furent dirigés par les sections de Aarwangen, Berthoud, Frutigen, Interlaken, Konolfingen, Laupen, Nidau, Nidersimmental, Oberhasli, Saanen, Schwarzenburg, Seftigen, Signau et Trachselwald.

Le comité cantonal de Zurich étudie, en collaboration avec d'autres institutions (centrale féminine, action des enfants adoptifs, Pro-Juventute, Caritas parmi d'autres), la question d'ériger une maison en co-propriété et, dans ce complexe, le comité s'in-

téresserait pour une participation de 10 évent. 20 logements pour personnes âgées.

En 1971, le comité cantonal de Bâle-Ville a de nouveau pris en location une maison pour personnes âgées et a loué les 16 petits appartements à des prix avantageux à des vieillards. De même la petite cité pour personnes âgées à la Belchenstrasse 15 comprenant 2 logements de 2 chambres et 16 à une chambre a été gérée par ce comité.

Le home du comité cantonal d'Appenzell Rh.-I. se trouve à Gontenbad. Un logis confortable est offert à 50 au minimum et à 60 pensionnaires au maximum.

Les 54 logements de la colonie Bernegg à St-Gall du comité cantonal de St-Gall représentent un grand bienfait pour les locataires âgés. Il est prévu de construire encore un complexe de 17 logements sur le dernier lotissement libre. En 1970, le projet déjà conçu et son financement ont été soumis à une étude. Le permis de construire est déjà accordé.

Les deux cités pour personnes âgées «Val Paisible» et «Val Fleuri» à Lausanne ont été dirigées comme jusqu'ici par le comité cantonal vaudois. Deux infirmières et un concierge ayant donné leur congé, des problèmes de personnel se sont posés qui toutefois ont été aplanis par de nouveaux engagements. Dans la cité «Val Fleuri» s'est fondé un club des aînés pour les occupants.

A Neuchâtel le comité cantonal a participé financièrement à la fondation «De la bonne Fontaine» qui s'est créée dans le but de construire des logements pour personnes âgées.

A Genève, c'est le comité cantonal qui s'occupe de ses 284 appartements pour personnes âgées qui sont répartis dans les cités «Cité Vieillesse» Malagnou et «Pré-de-Couvent», avec un total de 336 locataires.

Cela va de soi que l'on prenne souvent conseil auprès des assistantes (assistants) sociales des comités cantonaux pour la construction de homes et hospices. Dans cet ordre d'idées, le centre de conseils et d'assistance du comité cantonal d'Appenzell Rh.-E. constate: «Il est réjouissant que le centre de conseils soit de plus en plus mis à contribution par les communes lors de projets de construction de homes. Le directeur du centre, en 1970, a été sollicité par 10 administrations communales pour donner son avis sur le projet local ou pour assister à une discussion régionale sur les questions touchant les homes pour personnes âgées. Il a tra-

vaillé partiellement comme membre de commissions de construction . . .»

Pour la construction ou la rénovation de tous ces bâtiments, mais aussi pour leur exploitation, les comités cantonaux ont dû fournir des fonds propres considérables. De plus, certains comités ont concédé, en général dans ce but à fonds perdu, des montants pour des logements n'appartenant pas à la Fondation. Le tableau 4 indique les montants donnés par les comités cantonaux.